

Verein Parasolka

Jahresbericht 2018



ПАРАСОЛКА
Parasolka



Inhalt

Karte Projektorte	2
Editorial: 10 Jahre Wohnheim Parasolka – 1 Jahr Selbständigkeit	3
Wohnheim Parasolka: Berichte über den Stand im 10. Jahr des Bestehens und die Aussichten	5/7
Vision Vilshany 2020: Abschluss grosser Bauarbeiten	9
Austausch Vilshany (Ukraine) – Vilnius (Litauen)	11
Früherziehung in der Ukraine	13
Projekt: Neue Ausbildung an der Universität Uzhhorod	15
Partnerorganisation CAMZ: Erfolge trotz schwieriger Umstände	17
Ausblick auf die Projekte im Jahr 2019 / Bericht der Geschäftsstelle	19
Finanzen	20/21
Hintergrund und Entstehung der Parasolka-Projekte	23
Vorstand, Kontaktadresse und Impressum	24

10 Jahre Wohnheim Parasolka – 1 Jahr Selbständigkeit

2019 darf das Wohnheim Parasolka in Tjachiv seinen zehnten Geburtstag feiern, und es ist es seit einem Jahr eine selbständige Institution. Ein Einjähriger lernt gerade, auf seinen eigenen Beinen zu stehen, und entdeckt die Welt. Ein Zehnjähriger bewegt sich darin doch schon recht eigenständig. Genau diese Diskrepanz erlebten wir im vergangenen Jahr auch im Wohnheim Parasolka. Der Betrieb in Tjachiv verläuft in geregelten und erfreulichen Bahnen, und als Besucher fühlt man, dass die BewohnerInnen sich wohl fühlen und da zuhause sind. Im Garten wachsen grosse Mengen Gemüse für die Küche und den Vorratskeller. Die vorbildliche Pflege der Kühe, Kaninchen, Hühner und Gänse ist Teil der täglichen Arbeit und trägt zur Verpflegung bei.

Tatsächlich ist das Wohnheim Parasolka in den knapp zehn Jahren seit der Eröffnung ein kleiner eigenständiger Betrieb geworden, der Freude bereitet. Dies spricht sich in der Ukraine herum. Und so darf Direktorin Oksana Lukach immer häufiger Gäste durch ihre Institution führen und sie an Tagungen vorstellen. Diese Ausstrahlung hat auch bewirkt, dass wir die schon zum vierten Mal stattfindende Konferenz statt im Wohnheim in der Universität Uzhhorod im Rahmen des dort neu entstehenden Ausbildungsgangs für Sozialpädagogik durchführen konnten. Das grosse Auditorium war ganz anständig gefüllt, und es war eine Freude zu erleben, wie vor allem auch viele Studenten den Ausführungen der Dozenten

aus der Schweiz gebannt zuhörten und die praktischen Anleitungen in den folgenden Workshops förmlich aufsogen. Dem Thema Ausbildung wollen wir in den kommenden Jahren viel Beachtung schenken, denn fachlich gut geschulte und praktisch ausgebildete Mitarbeitende sind nach wie vor sehr rar.

Im ersten Jahr der Selbständigkeit lernt Parasolka aber eben auch erst richtig Laufen. Manches ist noch zu klären und zu entwickeln. Unterstützung braucht es auch bei der Administration, denn die Bürokratie ist in der Ukraine ausgeprägt. Gleichzeitig kommen in der Ukraine bei der Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen hoffnungsvolle Entwicklungen in Gang. Dabei dient Transkarpatien oft als Pilotregion. Dies ist auch eine Chance für das Vorzeige-Wohnheim. Die Selbständigkeit verschafft den nötigen Spielraum, aufbauend auf einem wohlstrukturierten und erfahrenen Betrieb Neues zu schaffen. Wir freuen uns darüber und zählen weiterhin auf Sie, die Sie uns bisher schon so tatkräftig auf diesem Weg begleiteteten.

*Andreas Schmid
Präsident Verein Parasolka*



Wohnheim Parasolka

Berichte über den Stand im 10. Jahr des Bestehens und die Aussichten

Über den Stand unserer Projekte ist der Vorstand dank jährlichen Besuchen, regelmässigen Berichten unserer Partnerorganisation CAMZ und vielen Kontakten per E-Mail und Telefon stets gut im Bild. Auch Direktorin Oksana Lukach hält uns mit Berichten aus Parasolka auf dem Laufenden, wie Ausschnitte illustrieren:

«In den letzten drei Monaten des Jahres 2018 liefen die Arbeit und das Leben in Parasolka nach Plan. Die BewohnerInnen sind viel selbständiger geworden. Die Arbeiten draussen wurden abgeschlossen, das Holz gespalten und gestapelt. Wir sind gut auf den Winter vorbereitet. Im Hauptgebäude ist es warm und gemütlich, in den Werkstätten doch etwas kühler.

Am 3. Dezember haben wir mit dem Stadtrat von Tjachiv bei uns in Parasolka ein Treffen von Menschen mit Behinderung und ihren Eltern aus der Gemeinde organisiert. Unsere Musikgruppe konnte ihr Konzertprogramm zeigen. Als Geschenk von der Stadtverwaltung haben wir ein Bügeleisen bekommen.

In einem transkarpatischen musikalischen Wettbewerb hat die Musikgruppe Parasolka zwei erste Preise bekommen: für Tanzen und für Gesang. So wurden wir eingeladen, am 11. Dezember in der grossen Konzerthalle «Ukrainisches Haus» in Kiew aufzutreten. Unsere BewohnerInnen konnten sich sehr gut präsentieren und ihre Talente zeigen. Immer wieder kamen Organisatoren und Zuschauer auf uns zu und haben ihre Begeisterung geäussert.

Am 13. Dezember stellte ich auf Einladung des Büros des Euro-Parates in der Ukraine in Charkiw an einem Seminar zum Thema «Rechte von Menschen mit geistiger Behinderung in den Interneta» unser Wohnheim als Musterinstitution in der Ukraine vor. Nach meinem Vortrag habe ich viele Fragen beantwortet. Ich war wirklich stolz auf unser Parasolka.»

Dem Vorstand ist jedoch auch die Aussensicht wichtig. Er war dankbar, dass Martin Hasler, Organisationsberater, bereit war, die Institutionen in Transkarpatien zu besichtigen, mit allen Akteuren Gespräche zu führen und zur Frage Stellung zu nehmen, ob die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Institutionen bezüglich Leitungsressourcen, Organisation und Know-how gegeben sind. Hier einige Auszüge aus seinem Bericht, der insgesamt ein positives Bild ergibt:

«Das Gespräch mit Oksana Lukach drehte sich vor allem um die beiden Themen «Ausbau der Angebote» und «Leitung des Betriebes». Stichworte sind: Aufnahme von zwei neuen Betreuten, Früherziehung, Bauprojekt, Tagesstruktur. Der Zeithorizont ist eng, in den nächsten drei Jahren ist vieles zu realisieren.

Fortsetzung auf Seite 7

Wohnheim Parasolka (mitte)
mit Werkstattgebäude (rechts)
und Heizung (links).



Paad

Sie hat, wie wir an den Beispielen der Früherziehung und des Bauprojektes detailliert besprochen, klare Vorstellungen, wie sie diese Projekte leiten kann, ohne dabei ihre betrieblichen Leitungsaufgaben vernachlässigen zu müssen.

Oksana und CAMZ arbeiten sehr eng zusammen. Es geht in der mittleren Zukunft des Wohnheims um die Umsetzung der Projekte in einem Tempo, welches niemanden überfordert. Diese Projektsteuerung ist anspruchsvoll. Mit der Leitung des Betriebes, dem Aufbau der neuen Angebote und dem Bauprojekt könnte Oksana an ihre Grenzen kommen. Dies ist den Beteiligten bewusst; sie werden ein Auge darauf haben.

Das Gespräch mit Mykhailo Petrishka, dem Leiter des Sozialdepartements, war sehr angenehm und auch aufschlussreich. Schon die Tatsache, dass er sich Zeit nahm dafür, spricht für die guten Beziehungen von Vilshany, Parasolka und CAMZ zum Sozialdepartement. Er nimmt regen Anteil an den Entwicklungen der beiden Heime und ist auch gut informiert über die jeweils aktuellen Fragestellungen der beiden Institutionen. Vor allem mit dem Wohnheim Parasolka hat er natürlich eine Institution in seinem Rayon, dessen Modellwert auch ihm und seinem Departement sehr willkommen ist: Es ist offensichtlich, dass die bestehenden und die geplanten Angebote des Wohnheimes eins zu eins den staatlichen Zielen entsprechen. Das ist für beide Seiten ein Gewinn.»

Aussichten

Die Berichte zeigen uns, der Stand von Parasolka ist erfreulich. Mit der Selbständigkeit ist neu die Weiterentwicklung der Institution mit weiteren Angeboten ein Thema geworden, das uns beschäftigt.

Seit 2018 besteht in Parasolka auch ein rege genutztes Tagesangebot für Menschen mit einer Beeinträchtigung, die zuhause leben. Nun hat das Departement für Soziales von Transkarpatien Parasolka ab 2019 auch den Bereich Früherziehung übertragen. Dafür hat der Staat das Statut und die finanziellen Leistungen angepasst. Parasolka erhält viereinhalb zusätzliche Stellen. Oksana Lukach hat das Ziel, die Früherziehung ab Frühjahr anzubieten. Dafür wird die bisherige Gästewohnung im Werkstattgebäude umgenutzt.

Der zukünftige weitere Ausbau mit erweitertem Tagesangebot und neu allenfalls mit Wochenangeboten ist vom Staat noch nicht beschlossen. Doch die Rückmeldung von CAMZ und von Oksana Lukach über ihre Gespräche mit den zuständigen Stellen stimmen zuversichtlich. Und entsprechend ihrem Elan hat uns Oksana Lukach auch bereits recht detaillierte Ausbaupläne für solche Erweiterungen unterbreitet.

Hans Isenschmid



Vision Vilshany 2020

Abschluss grosser Bauarbeiten

Nach einem langen Winter konnte im Mai 2018 das neue Gästehaus in Vilshany für die ersten Workshops in Betrieb genommen werden. Für alle Gäste ist dies eine riesige Erleichterung, auch wenn noch nicht alles perfekt ist. Die langen, beschwerlichen Wege zu einer Unterkunft fallen weg. Das Haus ist praktisch und grosszügig konzipiert und bietet bis fünfzehn Personen einen angenehmen Aufenthalt. Mit dem jüngsten Materialtransport aus der Schweiz trafen unter anderem auch ein geschenkter Schwedenofen und ein Sofa ein, die den geräumigen Aufenthaltsraum noch wohnlicher gestalten werden. Ein Betrag im Budget 2019 soll sicherstellen, dass die noch nicht fertiggestellten Arbeiten wie Dachtraufen, Balkon, Terrasse und Umgebung ausgeführt sowie kleine Baumängel behoben werden können.

Der lange trockene Sommer war auch ideal, um die restlichen Wohngebäude fertig zu renovieren und mit neuen Fenstern und einer Aussenisolierung zu versehen. Die Räume sind hell und wohnlich. So hat sich die in den letzten Jahren stressige Situation für die Bewohnenden und das Personal beruhigt.

Der Umbau des Wäschereigebäudes geht rasch voran. Die eigentliche Wäscherei mit Trocknungsräumen und Lingerie ist renoviert. Zusätzlich wird das Gebäude zum Atelierhaus. Die nötige Drainage und Isolierung des Hauses ist für 2019 budgetiert. Die Ateliers im Erdgeschoss (Kerzen, allgemeine Beschäftigung) laufen seit

Mai 2018. Im Jahr 2019 können wir im Obergeschoss aus zwei Räumen mit einer Fläche von rund 100 Quadratmetern ein grosszügiges Textilatelier für Weben und Filzen gestalten. Die bisher benutzten Räume im Schulgebäude sind eng und wegen der schlechten Lichtverhältnisse für das Weben ungeeignet. Oberhalb des Wäschereigebäudes soll ein Garten angelegt und daneben das zerfallene Treibhaus neu aufgebaut werden. Zusammen mit dem Zugang zum Wäschereihaus wird so auch die Umgebung neu gestaltet und aufgewertet.

In den beiden bisherigen Textilateliers – zwei Zimmern im Schulgebäude – könnte neu ein Musikzimmer für Gruppenunterricht eingerichtet werden. Ein Workshop mit der Musiklehrerin Vita Rishko in Biel anfangs 2019 soll Konzeptideen für den Musikunterricht in Vilshany vermitteln.

Vilshany 2020 ist gut auf Kurs! Auch wenn in Zukunft der Staat eine Dezentralisierung und Aufteilung der Institution Vilshany prüfen sollte, sind unsere Investitionen wie der Ausbau von Ateliers sinnvoll und gerechtfertigt. Jede Verbesserung der Lebensumstände für die BewohnerInnen und das Personal ist wichtig.

Beat Hunziker

In den renovierten Gebäuden gibt es Platz für Beschäftigungsangebote.



Austausch Vilshany – Vilnius (Litauen)

Die Entwicklungen im Wohnheim Parasolka und auch in Vilshany sind beispielhaft für die Ukraine. Vorauszulegen bedeutet aber auch, dass es kaum andere Organisationen in der Umgebung gibt, mit denen man sich austauschen und von denen man lernen kann. So standen die Mitarbeiterinnen der Werkstätten und Ateliers in Vilshany vor der Aufgabe, etwas aufzubauen, ohne ein Bild davon zu haben, was von ihnen erwartet wird.

Um das zu ändern, reisten im Oktober 2018 fünf Mitarbeiterinnen der Ateliers aus Vilshany und zwei Mitarbeiterinnen von CAMZ und ich nach Vilnius (Litauen). Kristina Gelezeviciute, Sozialpädagogin in einem Tageszentrum für Menschen mit einer geistigen Behinderung in Vilnius, organisierte Besuche bei verschiedenen Organisationen und den Austausch mit den dortigen Mitarbeitenden. Eine sprachliche Mischung aus Russisch und Ukrainisch ermöglichte eine direkte Kommunikation. Die erste Scheu war schnell überwunden. Es gab einfach zu viele Fragen zu stellen. Die Mitarbeiterinnen aus der Ukraine entdeckten, dass sich ihre Arbeit gar nicht so sehr von derjenigen in Litauen unterscheidet. Die gemeinsame Vergangenheit während der Sowjetzeit und die Veränderungen seit der Wende waren nachvollziehbar. Im Sozialbereich ist Litauen zwar weiter entwickelt, aber nicht uneinholbar weit. Das zu sehen, tat sehr gut.

Aber auch die Unterschiede wurden entdeckt. Wir stellten fest, wie hilfreich klare Strukturen, Stundenpläne und interdisziplinärer

Austausch sind. Und es wuchs die Sicherheit, dass Entwicklung auch bei den Bewohnerinnen und Bewohnern in Vilshany möglich ist. Die Gewissheit reifte, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung lernen können, in ihrem Leben selbständiger werden und dass Arbeit und eigene Aufgaben die Zufriedenheit stärken. Kurz gesagt: was die Mitarbeiterinnen in Vilshany aufbauen, kann tatsächlich funktionieren. Andere machen es genauso. Mit dieser bestärkenden Erkenntnis, neuen Ideen und viel Motivation im Gepäck machte sich das Team nach einer Woche wieder auf nach Vilshany.

Chantal Moor

Nataliya Kabatsiy (Leiterin CAMZ, zweite von links) unterstützt den Austausch Vilshany – Vilnius.



Früherziehung in der Ukraine

Früherziehung richtet sich an Kinder mit einer Behinderung oder einer Entwicklungsgefährdung im Vorschulalter und an ihre Eltern. Heilpädagoginnen besuchen dabei die Familien zu Hause oder bieten ihre Dienste in Früherziehungsstellen an. Im Rahmen der Deinstitutionalisierung führt nun auch die Ukraine die Früherziehung ein – vorerst als Pilotversuch in vier Regionen, darunter Transkarpatien.

In diesem Zusammenhang fragte mich das Zentrum für Kinder mit Down Syndrom in Kiew an, einen Workshop zu diesem Thema durchzuführen. Zusammen mit Silvia Zimmermann vom heilpädagogischen Früherziehungsdienst Luzern organisierte ich vorerst ein Praktikum bei verschiedenen Diensten im Kanton Luzern. Während einer Woche im März 2018 bekamen zwei Mitarbeiterinnen aus Kiew und zwei Kolleginnen von CAMZ Einblicke in die Organisation und die Infrastruktur der Dienste wie auch in die praktische Arbeit. Am meisten beeindruckt hat sie die Art und Weise, wie mit den Kindern gearbeitet wird: nicht fordern, sondern von der aktuellen Befindlichkeit und den Interessen des Kindes ausgehen. Auch das Einfühlungsvermögen und der Respekt gegenüber den Eltern gefielen ihnen. Im Juni 2018 folgte zur Vertiefung ein Workshop mit Silvia Zimmermann und mir in Kiew, an dem auch Oksana Lukach, Direktorin von Parasolka teilnahm. Neben dem Team des Zentrums waren auch Eltern, drei Kleinkinder mit Down Syndrom und Mitglieder des Zentrumsvorstandes anwesend. Zusammen erarbeiteten

wir die Grundlagen für das Leitbild und das Konzept und vertieften Themen wie interdisziplinäre Zusammenarbeit, Kommunikation, Elternarbeit etc. Videos aus der Kiewer Praxis wurden ausgewertet und verglichen mit Videos der Luzerner Dienste. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren überwältigend!

Ein nächster Workshop ist nun schon in Vorbereitung. Denn das Departement für Soziales in Transkarpatien hat erfreulicherweise dem Heim Parasolka die Dienstleistung der Früherziehung übertragen. Ab März 2019 kann Oksana Lukach dafür viereinhalb Stellen besetzen. Die Kontakte mit Eltern von Kindern mit einer Beeinträchtigung sind schon geknüpft. Diese haben bei einer Zusammenkunft mit dem Vorstand des Vereins Parasolka die fehlende Unterstützung, Betreuung und Förderung beklagt. Für den Start ist Silvia Zimmermann wieder bereit, vor Ort eine Weiterbildung zum Thema Früherziehung durchzuführen. Sie reist zusammen mit Brigitte Berthold, Physiotherapeutin und Bobath Expertin, im Frühsommer nach Tjachiv.

Henny Graf



Projekt: Neue Ausbildung an der Universität Uzhhorod

Fachperson Begleitung von Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigung

Für das Wohnheim Parasolka und das Heim Vilshany bildet die Personalsituation eine der Hauptschwierigkeiten. Es steht kaum Fachpersonal (mit theoretischer Grundlage und praktischer Erfahrung) zur Verfügung. Diese Situation betrifft allerdings ganz Transkarpatien und eigentlich die ganze Ukraine.

Die alle zwei Jahre von Parasolka und CAMZ organisierten Fachkonferenzen wollen einen Beitrag zur Verbesserung dieser Situation leisten. Im Anschluss an die letzte Konferenz, die im Herbst 2018 zusammen mit der Universität in Uzhhorod durchgeführt wurde, ergriff der Dekan der Fachrichtung Gesundheit, Iwan Myronyuk, die Initiative und fragte Susanne Codoni an, ihn beim Aufbau einer entsprechenden Ausbildung zu unterstützen. Die Logopädin, die auch an der Universität Basel unterrichtet, hat an der Konferenz ein Referat zur Kommunikation mit Menschen mit schwerer Beeinträchtigung gehalten. In Zusammenarbeit mit ihr, dem Verein Parasolka und mit CAMZ sollen in Transkarpatien in Zukunft vermehrt Fachpersonen für die Begleitung und Förderung von Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen ausgebildet werden.

Zusammen mit Mitgliedern des Vorstands von Parasolka hat Susanne Codoni in der Zwischenzeit einen Konzeptentwurf für eine Ausbildung «Fachperson Begleitung von Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigung» erarbeitet. Die entsprechende Ausbildung soll sowohl die nötige breite theoretische Basis als auch genügend

praktische Anwendung bieten. Theoretische Grundlagen sollen direkt innerhalb der Ausbildung in der Praxis angewendet und so vertieft werden können. Ziel ist es, «Allrounder» auszubilden (und nicht spezialisierte Fachkräfte), die über Grundkenntnisse des ganzen Fachgebietes verfügen, damit Diagnosevermutungen erstellen und bei Bedarf die nötigen Fachspezialisten beiziehen können. Passend zum Bildungswesen in der Ukraine (es gibt keine Berufslehre) soll eine entsprechende universitäre Ausbildung entstehen, die aber nicht nur Theorie, sondern auch möglichst viel Praxis bietet.

Dieses Konzept, das auch Basis für ein neues Teilprojekt des Vereins Parasolka bildet, ist nun den ukrainischen Partnern unterbreitet worden. Bei einem Arbeitsbesuch in der Schweiz von Iwan Myronyuk in seiner Funktion als Dekan der Fachrichtung Gesundheit soll es im Frühjahr konkretisiert werden. Der Vorstand von Parasolka möchte das Projekt separat und zusätzlich finanzieren und bemüht sich um die nötige Unterstützung von Dritten.

Hans Isenschmid



Partnerorganisation CAMZ (Comité d'Aide Médicale Zarkapattya)

Erfolge trotz schwieriger Umstände

Für CAMZ war 2018 ein sehr erfolgreiches Jahr. Die guten, regelmässigen Kontakte zur Transkarpatischen Oblastverwaltung und zum Departement für Soziales tragen Früchte. Grundlage dafür war auch unser gemeinsamer Besuch mit dem Departementsleiter Mykhailo Petrishka in der Schweiz im April 2018. Workshops zum Thema Früherziehung in der Schweiz und in der Ukraine vermittelten uns und der Direktion von Parasolka viel Wissen in diesem Bereich. Tatsächlich wird nun im Wohnheim Parasolka Früherziehung als neue Leistung eingeführt.

Gute Ergebnisse zeitigt auch unsere Zusammenarbeit mit der Universität Uzhhorod. Die erfolgreiche Konferenz hat neue Impulse für die Ausbildung in Sonderpädagogik und Physiotherapie vermittelt. Die Ausbildung für die Arbeit für Menschen mit einer Behinderung in der Ukraine zu verbessern, war immer ein Ziel.

Aktuelle Situation in der Ukraine

Das Leben in der Ukraine ist nach wie vor nicht einfach. Der Krieg im Osten dauert an, jeden Tag wird geschossen, fast jeden Tag hören wir von Verletzten und Toten und ukrainischen Gefangenen. Der Krieg prägt die wirtschaftliche und politische Situation im Land stark. Nach dem Zwischenfall mit russischen Grenzschutzbooten im Asowschen Meer verhängte die Ukraine in zehn Grenzregionen zu Russland und Transnistrien Ende November für 30 Tage das Kriegsrecht.

Auch 2018 gab es Angriffe auf AktivistInnen der ukrainischen Zivilgesellschaft. Fast alle bleiben ungeklärt. Nach einem Säure-Angriff ist die Anti-Korruptions-Aktivistin Gandsjuk gestorben. Sie arbeitete für den Bürgermeister der Stadt Cherson und hatte die Sicherheitsbehörde scharf kritisiert und die Korruption im regionalen Innenministerium angeklagt. Die Abwanderung aus der Ukraine hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Viele junge Menschen und oft ganze Familien suchen ein besseres Leben ausserhalb des Landes. Laut Statistiken verlassen jedes Jahr etwa eine Million Menschen das Land.

Doch es gibt auch positive Entwicklungen. Reformen in den Bereichen Bildung und Medizin kommen voran, die Dezentralisierung bringt Verbesserungen in der Finanzierung und Verwaltung der Gemeinden. Mit der Gründung der ukrainisch-orthodoxen Landeskirche löste sich die Ukrainische Kirche von Moskau. International verbucht die Ukraine damit einen Erfolg. Bei der Auseinandersetzung geht es auch um die Macht in der Region. Trotz des Drucks seitens Russlands verlängerte die EU die Russland-Sanktionen wegen fehlender Fortschritte im Ukraine-Konflikt.

Lesja Levko



Ausblick auf das Jahr 2019

Das Wohnheim Parasolka wurde 2009 eröffnet. Der zehnte Geburtstag bietet Gelegenheit, die Modellinstitution zu präsentieren und bekannt zu machen. Geplant ist ein festlicher Tag mit Gästen – insbesondere Vertreter der lokalen und regionalen Behörden wie dem Chef des Departements für Soziales von Transkarpatien, aber auch Leitungen anderer Institutionen für Menschen mit einer Behinderung. Die Institution soll sich im zehnten Jahr des Bestehens aber auch weiter entwickeln. Parasolka übernimmt im Gebiet von Tjachiv die Früherziehung. Die Vorarbeiten dafür werden bis im Frühjahr abgeschlossen. Vertieft und konkretisiert werden die Abklärungen und die Planung für die Erweiterung des Tagesangebotes und ein neues Wochenangebot.

In Vilshany sind 2019 nach der grossen Bautätigkeit der letzten Jahre noch etliche Abschlussarbeiten vorzunehmen, so die Isolierung des Wäschereihauses und die Fertigstellung des Gästehauses. Neu sollen die BewohnerInnen auch in Vilshany Gemüse- und Gartenbau betreiben, was sich in Tjachiv bewährt.

Ein Schwerpunkt ist 2019 die Durchführung eines breiten Fächers von Workshops, die für die weitere qualitative Entwicklung von Parasolka und Vilshany enorm wichtig sind.

Hans Isenschmid

Die Geschäftsstelle berichtet

Das Zittern der Geschäftsstellenleiterin, ob die gesteckten Ziele erreicht werden – im Klartext, ob die budgetierten Spenden und Beiträge eingehen – hat sich erst im Dezember gelegt. Erst kurz vor Jahresende gingen namhafte Spenden von Stiftungen und Privatpersonen ein, womit die Budgetvorgaben erfüllt werden konnten. Somit sieht das Jahresergebnis 2018 erfreulich aus. Einen Wermutstropfen gibt es trotzdem. Die Spenden von Privatpersonen sind rückläufig. Die Geschäftsstelle und der Vorstand werden vermehrt versuchen, die prekäre politische Situation in der Ukraine aufzuzeigen. Personal ist rar und die gutausgebildeten Personen wandern in die Nachbarländer ab, wo sie mehr verdienen. Darunter leiden die Ärmsten der Armen. Die Herausforderungen werden nicht kleiner.

Trotz aller Widrigkeiten entwickeln sich die Projekte Tjachiv und Vilshany auch zu meiner Freude sehr gut. Ich spüre, dass die durchgeführten Workshops und auch die Konferenz im September in Uzhhorod von allen Beteiligten sehr geschätzt werden.

Als Leiterin der Geschäftsstelle werde ich auch im kommenden Jahr – gemeinsam mit dem Vorstand – die anstehenden Herausforderungen motiviert annehmen.

Marianne Kneubühler

Aufwand-/Ertragsrechnung 2018 (auf ganze CHF gerundet)

	Rechnung 2017		Budget 2018		Rechnung 2018	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Vereinsführung und Projektleitung	24'982		26'500		26'999	
Förderung Behindertenwesen Ukraine	20'283		31'100		31'544	
Allgemeines, Vernetzung	8'561		9'700		8'029	
Fachkonferenzen	1'022		14'400		15'507	
Austausch/Weiterbildung Personal	6'191		7'000		8'008	
Monitoring, Projektentwicklung	680		0		0	
Verschiedenes	3'829		0		0	
Projekt Parasolka Tjachiv	67'803		48'100		43'530	
Allgemeines, Projektkoordination	3'828		4'100		5'588	
Beratung bzgl. Selbständigkeit v. Parasolka			10'200		3'820	
Wohnen, Wohnhaus	17'855		5'900		4'646	
Kleinlandwirtschaft und Gelände	16'438		3'300		3'301	
Werkstätten	6'168		5'800		4'997	
Freizeit/Kultur/Chor	10'014		8'000		8'034	
BewohnerInnen, psycholog. Begleitung	6'781		5'800		6'056	
Personal Weiterbildung	560		1'300		2'864	
Verschiedenes	6'159		3'700		4'224	
Projekt Vilshany	115'570		78'800		84'347	
Allgemeines, Projektkoordination	6'831		4'100		4'916	
Wohnen, Gästehaus	54'192		2'400		12'259	
Werkstätten/Förderräume	24'990		41'700		38'664	
Freizeit/Kultur	2'738		2'200		0	
BewohnerInnen, psycholog. Begleitung	2'038		4'900		4'810	
Personal Weiterbildung	20'518		22'500		22'948	
Verschiedenes	4'263		1'000		750	
Projekt Solotchiv	234		0		0	
Mitgliederbeiträge		18'580		20'000		16'085
Spenden		162'052		160'000		183'118
Produkteverkäufe, Kapitalerträge		862				0
Total	228'872	181'494	184'500	180'000	186'420	199'203
Gewinn (+) / Verlust (-)	-47'378		-4'500		+12'783	

Aktiven		
Raiffeisen Reiden	190'022	
Debitoren		
Verrechnungssteuer		
Transitorische Aktiven	1'454	
Konto CAMZ	- 5'015	
Passiven		
Kreditoren		
Transitorische Passiven		2'829
Eigenkapital zu Beginn Rechnungsjahr		170'849
Jahresgewinn oder Jahresverlust		12'783
	186'461	186'461

Das Rechnungsergebnis 2018 ist erfreulich. Der Gewinn von rund CHF 12'800 (statt des budgetierten Verlusts von CHF 4'500) ist vor allem hohen Spenden von Stiftungen zu verdanken. Ihre Beiträge erreichten CHF 117'250; das sind 59% aller Spendererträge. Viele treue Privatpersonen haben mit ganz vielen kleinen, aber auch verschiedenen grossen Beträgen auch dieses Jahr mit rund CHF 64'000 (32% aller Spenden) zum guten Ergebnis beigetragen. Die restlichen 9% setzen sich aus Spenden von kirchlichen Institutionen, Firmen und diversen anderen Institutionen zusammen. Im Namen des Vereins Parasolka allen Spendern ein herzliches «Vergelts Gott».

Während die Erträge den Budgetbetrag um 11% überschreiten, ist der Aufwand nur 1% höher als budgetiert. Viele kleinere Abweichungen innerhalb der Teilprojekte heben sich auf. Einzig beim Bau und bei der Einrichtung des Gästehauses in Vilshany fielen unvorhergesehene Investitionen an mit grösseren Mehrkosten. Das Gästehaus ist für die abgelegene Behinderteninstitution sehr wichtig. Es erfüllt seinen Zweck voll und ganz und wurde im Geschäftsjahr schon rege benutzt. So übernachteten nun etwa die Fachpersonen aus der Schweiz, welche Workshops durchführen, dort und müssen nicht mehr täglich stundenlange An- und Abfahrten auf sich nehmen. Auch der Parasolka-Vorstand durfte bei seinem letzten Besuch im Gästehaus übernachten, was sich sehr bewährt hat. Das Haus bietet rund 15 Schlafplätze in 4 Zimmern, einen Aufenthaltsraum mit Küche und 2 einfache Nassräume.

Das Budget 2018 war mit einem Euro-Franken-Kurs von 1.20 erstellt worden. Im Jahresdurchschnitt ergab sich für die vom Verein in Euro bezahlten Leistungen nun ein Kurs von ca. 1.19.

Anmerkung: Alle Arbeiten im Zusammenhang mit dem Vorstand oder mit den Workshops werden ehrenamtlich geleistet. Sie sind in den Jahresrechnungen nicht abgebildet.

Marianne Kneubühler und Ruedi Iseli



Hintergrund der Parasolka-Projekte

Lebenswerte Zukunft für Menschen mit einer Beeinträchtigung

Parasolka (dt. Regenschirm) heisst zum einen das Wohnheim in Tjachiv, zum anderen der 2007 gegründete Schweizer Verein, der mit der Partnerorganisation CAMZ Projekte für Menschen mit einer Beeinträchtigung realisiert.

Auslöser war die schwierige Situation der Menschen mit einer Beeinträchtigung. Eltern eines behinderten Kindes wurden dazu gedrängt, es an den Staat abzugeben. Versteckt vor der Öffentlichkeit wuchsen die Kinder in abgelegenen «Waisenhäusern» mit wenig Zuwendung und Förderung auf. Als Erwachsene gab es für sie keine Alternative als das Leben in einer psychiatrischen Anstalt, wo die Situation nicht weniger prekär war als im «Waisenhaus».

Durch NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine) entstand der Kontakt zu einem dieser «Waisenhäuser» in Vilshany. Zusammen mit CAMZ wuchs die Idee der Schaffung eines Wohnheims für junge Erwachsene. Zur Realisierung wurde 2007 der Verein Parasolka gegründet. Spenden von Privaten, Stiftungen und weiteren Institutionen ermöglichten den Kauf und die Renovation eines Hauses mit viel Umschwung in Tjachiv.

Seit 2009 ist das Wohnheim Parasolka als Modellprojekt Realität. 25 junge Erwachsene mit einer geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigung leben in der betreuten Wohngemeinschaft und werden in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert und zu einem möglichst selbständigen Leben befähigt. Die Arbeit in Werkstätten,

im Haushalt und in der Kleinlandwirtschaft gibt ihnen eine Tagesstruktur und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Es zeigt sich, dass die emotional vernachlässigten und früher wenig geförderten Menschen grosses Entwicklungspotential haben. Da der ukrainische Staat nur für das Notwendigste aufkommt, finanziert der Verein Parasolka gezielt zweckmässige Verbesserungen der Infrastruktur und der agogischen Begleitung und Weiterentwicklung dienende Ausgaben.

Als bisher einziges derartiges Wohnheim hat Parasolka Modellcharakter. Obwohl der Reformprozess des Behindertenwesens der Ukraine durch die politische Entwicklung immer wieder behindert wird, treiben ihn Organisationen wie CAMZ, Elternvereinigungen und Institutionen unermüdlich voran.

Nach dem erfolgreichen Aufbau des Wohnheims setzt sich der Verein auch in weiteren Projekten für die Verbesserung der Lebenssituation und der gesellschaftlichen Akzeptanz der Menschen mit einer Behinderung in der Ukraine ein. Er engagiert sich insbesondere auch im Heim in Vilshany und nimmt Projekte im Bereich Früh-erziehung und Ausbildung in Angriff.

Hans Isenschmid

Vorstand und Geschäftsführerin von Parasolka:
von links: Andreas Schmid, Präsident, Hans Isenschmid, Henny Graf, Ruedi Iseli, Marianne Kneubühler-Kunz, Beat Hunziker.



ПАРАСОЛКА
Parasolka

Vorstand Verein Parasolka/Projektteam:

Andreas Schmid, Lostorf, Präsident, Fundraising

Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Arbeitsagogik

Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik

Ruedi Iseli, Olten, Finanzen

Hans Isenschmid, Muri bei Bern, Website, Öffentlichkeitsarbeit

Geschäftsstelle und Postadresse:

Marianne Kneubühler-Kunz, Reidmattweg 8, 6260 Reiden, Tel. + 41 62 758 20 60

E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest, 6247 Schötz

PC 60-2357-4, Konto 884023.4, CH72 8121 4000 0088 4023 4

Mutterverein NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine): www.nestu.org

Impressum Jahresbericht 2018:

Konzept und Redaktion: Hans Isenschmid

Gestaltung: Urban Fischer

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

Muri/Reiden, Februar 2019